

## Wien

European Jazz Award / Hans-Koller-Preis  
9./10. Dezember 2005  
Silvesterkonzert des Vienna Art Orchestra  
31.12.05-1.1.06



**Harald Justin.** Die Vorweihnachtszeit in Wien ist beinahe genauso schön wie die Weihnachtszeit anderswo. Es ist bitter kalt, stimmungsvoller Lichterschmuck zaubert Stimmung ins Gemüt, auf dem Weihnachtsmarkt können seltsame Spezereien verkostet werden, und warme Käsewürstchen und Glühwein gibt's sowieso. Vor allem aber: Es werden bereits Geschenke verteilt! Wie, wo, weshalb, warum?

Nun ja, im Dezember sind nämlich die Würfel gefallen bzw. haben ausgewählte Kritiker aus der Schar der wichtigsten europäischen Jazz-Journalisten ihre Wahl getroffen und die Sieger für den European Jazz Award / Hans-Koller-Preis (EJA / HKP) bestimmt. Der deutsche Kritiker und Korrespondent hatte seine Wahl getroffen und war froh, dass sein späterer Favorit, der Pianist Bojan Z. (Zulfikarpasic), sich gegenüber den Konkurrenten Han Bennink und Arild Andersen durchsetzen konnte. Denn wie bei keinem anderen eignen sich Person und Musik des aus Serbien und Montenegro stammenden, in Paris lebenden Pianisten dazu, das neue Europa zu präsentieren, dessen Mitte sich in Wien befindet und tatsächlich die musikalischen Einflüsse des Westens und des Ostens fokussiert.

Natürlich seien auch die anderen Gewinner genannt. Etwa Harry Sokal, der fämose langjährige Vienna-Art-Orchestra-Saxofonist, der zum Musiker des Jahres gekürt wurde – aktuelle CD: Sokal / Puschnig:

*Voices of Time* (Emarcy / Universal). Der Pianist Martin Reiter wurde gar Doppelpreisträger, wurde er doch nicht nur zum »Newcomer of the Year« gewählt, sondern bekam von den LeserInnen der JAZZZEIT zudem den Publikumspreis zugesprochen – aktuelle CD: Martin Reiter: *chez es saada* (Sound Design). Linda Sharrock hat mit *Confessions* (Quinton / Edel) die CD des Jahres eingespielt, der Bassist Hans Strasser wurde »Sideman of the Year«, Christoph Auer (sax) und Bastian Stein (tp) gewannen Stipendien in New York.

Ebenso wichtig wie die Preisträger, die sich mit kurzen Auftritten und einem eigenen Konzertabend (Bojan Z.) vorstellten, sind natürlich diejenigen, die den Preis überhaupt erst ermöglichen. An erster Stelle ist da natürlich Mathias Rüegg zu nennen. Der Vienna-Art-Orchestra-Begründer und ehemalige Betreiber des wichtigsten Wiener Jazzclubs *Porgy & Bess* initiierte 1996 den Preis, dessen Bedeutung seitdem Jahr für Jahr steigt und der seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte, als der vierjährig verliehene Preis für das Lebenswerk im Jahr 2004 als Österreichischer Staatspreis durch den Staatssekretär für Kunst und Medien (an Michael Mantler) vergeben wurde.

Populär ist der Preis allerdings nicht nur durch die Berichterstattung in den üblichen Medien, sondern auch, weil er zudem von kompetenter jazzjournalistischer Kompetenz kommentiert wird. In Österreich und

speziell Wien ist es die JAZZZEIT, ein der JAZZTHETIK in der Konzeption verwandtes Magazin für Jazz und Lebenskunst, das mit Musikerporträts und einer beigelegten CD mit Musikbeispielen den Preisträgern Gehör und ein öffentliches Gesicht verschafft. Und die Preisträger freuen sich, wie Bojan Z. der JAZZZEIT zu Protokoll gibt: »Der Preis ist so besonders, weil er auch mit relativ viel Geld verbunden ist. Jeder denkt so, aber ich sage das auch. Die einzige Bedingung, die ich bisher weiß, ist die, dass ich mir den Preisträger-Konzertabend im Dezember freihalten sollte. Und auf den Abend freu ich mich.«

All diese Aktivitäten – von den hohen Preisgeldern über die Berichterstattung in der JAZZZEIT inkl. CD-Beilage bis zu den Konzerten im *Porgy & Bess* – wären ohne finanzielle und logistische Unterstützung nicht möglich. Präsentiert wird der Preis vom Austrian Music Office, die Juroren sind mit der Wahl beschäftigt – und das Geld kommt von der Telekom Austria, der Stadt Wien, Thomastik Infeld und vor allem von der Bank Austria Creditanstalt. Für deren Vorstandsvorsitzenden Erich Hampel ist klar: »Jazz hat sehr viel mit unserem Selbstverständnis als Finanzdienstleister zu tun. Es geht um Ziele und um die Flexibilität, die

man braucht, um diese Ziele zu erreichen. Es geht aber auch um Präzision und um das Gespür für das optimale Timing, das am Ende zum Erfolg führt.« Mit Jazz zum Erfolg? Von Deutschland aus mutet diese Perspektive ein wenig seltsam an, gilt Jazz hier doch eher als Synonym für ungeschickte Geldverrichtung im Zeichen der Kunst und eher weniger als Erfolgskonzept. Das österreichische Beispiel zeigt, dass es auch anders geht, und wie es anders zu machen ist, hat nicht zuletzt der EJA / HKP gezeigt. Denn durch seine Einrichtung und Durchführung ist ein erfolgreiches und deshalb vorbildliches Netzwerk vieler Interessen, Personen und Organisationen entstanden – und nicht zuletzt deshalb lautet eine Forderung zur Unterstützung der im März in Bremen stattfindenden Jazzmesse jazzahead!: »Den Netzwerkgedanken stärken!«

Aber noch sind wir nicht in Bremen, sondern noch in Wien. Aber immerhin schon in der Nachweihnachtszeit. Anlass zum Feiern gab es aber trotzdem. Denn zu Silvester spielte das Vienna Art Orchestra zum Jahreswechselfest auf. Nach 2004/5 wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal bis knapp vor zwölf Uhr mit einem Strauss-Walzer-Programm und danach mit der Musik von Ellington ins Neue Jahr gefeiert. Und welche Überraschung: Das Orchestra hat sich neu positioniert. VAO-Urgestein und diesjähriger Preisträger Harry Sokal charakterisiert den Wandel: »Wir waren anfangs ein wilder Haufen, eine Klamaukband, die Musik stand zwar im Vordergrund, doch ebenso die Happening-Idee. Heute ist die Musik durchkomponiert und für die jeweiligen Solisten geschrieben, am Anfang hieß das »Solo für 3 Saxofonisten«.« Tatsächlich swingt die Band mit ihren herausragenden Solisten wie kaum eine andere; auf allerhöchstem spielerischen Niveau sowohl beim Strauss- als auch beim Ellington-Programm. Unter der souveränen Leitung von Mathias Rüegg und brillanten Soli u.a. von Sokal, Heinrich von Kalnein oder Thomas Gansch swingt das VAO sich und das Publikum ins neue Jahr. Walzereligkeit wechselt mit Big-Band-Swing, humoristischen Eskapaden im Duoformat und ironischen Conférenzen. Die Stimmung im ausverkauften *Porgy & Bess*? Entspannte Freude und gespannte Erwartung auf das neue Jahr, voll neuer Preise und Geschenke, in Wien, der Musikmetropole Europas, und anderswo.

## Wien

Bojan Z

Bild: Jan Kricke